

[1620 August?]

B

BRIEF [VON KONRAD III. ZURLAUBEN AN EINEN UNBEKANNTEN ZUERCHER?]

---

Dadurch, dass sie, [d.h. Zürich und Bern?], Truppen ins Bündnerland [Unruhen im Veltlin?] geschickt, laufe nun die gesamte Eidgenossenschaft Gefahr, Spielball der europäischen Mächte zu werden. Es sei daher sehr zu hoffen, dass sie ihr Volk sofort zurückberiefen; in diesem Fall wollten auch sie, [die kath. Orte], von einem Auszug Abstand nehmen. Sei diese Bedingung erfüllt, sollten sie, damit jeder Ort vom andern wisse, ob er die "Eydgnoschische Pundt" halte oder nicht, eilends eine gemeineidg. Tagsatzung [nach Baden] einberufen.

Kopie

AH 25, 289

1656 Februar 23.

A

BRIEF [VON BEAT II. ZURLAUBEN] AN LANDSCHREIBER [BEAT JAKOB I.]  
ZURLAUBEN, BREMGARTEN

---

Heute morgen habe er ihm durch einen Boten, der von Rapperswil herkommend nach Baden weitergereist sei, einen Brief zukommen lassen. Darin habe er ihm über die Abrechnung der Kernenzinsen berichtet und ihm ferner Anleitung gegeben, wie er sich dem Nuntius [Federico Borromeo] gegenüber zu verhalten habe, und ihm "*die nothwendige erkundigung der leydigen brunst Zuo Baden soviel nothwendigen trosts angeditet [Friedensverhandlungen im Ersten Villmergerkrieg?]*". Heute habe man an allen vier Gemeindeversammlungen [Zug, Aegeri, Menzingen und Baar] das Friedensprojekt verlesen lassen. Und eben jetzt werde im Stadt- und Amtsrat über die Kriegskostenfrage und andere Probleme diskutiert.

Es wäre jedoch nicht zu verantworten, wenn man bei den Verhandlungen [in Baden] den Ungehorsam der Untertanen von Lugano [Weigerung der Luganesen, den kath. Orten nicht zu Hilfe zu eilen]

sowie den Meineid der Thurgauer nicht zu Sprache bringen würde. Insbesondere Zürich müsse bewogen werden, die den Klöstern weggenommenen Güter zu restituieren.

Sicher werde die Kriegskostenfrage zu neuen Auseinandersetzungen führen; hierin sei man auf jeden Fall auf die Hilfe der beiden kath. Schiedorte [FR,SO] angewiesen. Dass es diesbezüglich zu diesen Problemen habe kommen können, sei niemand anders als [der franz. Ambassador Jean] De la Barde schuld. Dessen Untreue und Falschheit sei aber auch die einzige Ursache, dass er, [Beat II.], an den Friedensverhandlungen nicht teilnehme. Falls er, [Beat Jakob I.], in nächster Zeit nach Baden reisen müsse, solle er daher den Kontakt mit De la Barde gefälligst meiden. Gerne hätte er ihm, damit man die Wahrheit um so besser erkenne, einige "*Zürich Manifest*" beilegen wollen. Die ersten sechs gedruckten Exemplare davon habe er heute nacht erhalten. Es wäre wünschenswert, Luzern liesse davon einige hundert Stück drucken und diese überall verbreiten.

*"Das dinig von Zürich ist mier glych verzogen und verloren worden."*

*"Eine willfärige andtwort über der Kriegsräthen begärten volkhs solte her kumen lassen."*

Sicher werde er demnächst wieder einmal hier [in Zug] vorbeikommen und nach seinen Kindern sehen wollen.

---

Original, mit Siegel  
AH 25, 290-291 - Blatt 291<sup>r</sup> leer

164

1681 Juni 15., Sitten

A

SCHREIBEN VON BISCHOF, KAPITEL SOWIE VON LANDESHAUPTMANN UND  
RAT DER SIEBEN ZENDEN DES WALLIS AN DIE VII MIT DEM  
WALLIS VERBUENDETEN ORTE LU,UR,SZ,UW,ZG,FR UND SO

---

Anlässlich ihrer Versammlung hätten sie aus ihrem, der kath. Orte, Schreiben erfahren, dass sie das mit ihnen geschlossene Bündnis, das ihre Vorfahren insbesondere zur Erhaltung des kath. Bekenntnisses im Wallis errichtet hätten, zu erneuern wünschten.